

# Gerhardt: Wir können ein unbequemer Gegner sein

Fußball-Rheinlandliga: Malbergs Trainer zieht nach der Saison Bilanz

■ **Malberg.** Seit der Saison 2014/15 spielt die SG Malberg/Elkenroth/Rosenheim/Kausen wieder in der Fußball-Rheinlandliga. So gut wie nach dem Ende dieser Saison standen die Westerwälder aber noch nie da. Trainer Torsten Gerhardt blickt im Gespräch mit unserer Zeitung auf diese historische Spielzeit zurück. Der 50-Jährige spricht dabei über das Malberger Heim- und Auswärtsgesicht und erinnert sich an deutlich mehr positive als negative Höhepunkte. Ebenso benennt er ein Schlüsselspiel und verrät, dass zumindest im inneren Kreis durchaus auch nach oben geschickt worden ist.

**Herr Gerhardt, im Winter haben Sie die Hinrunde mit einer 8 von 10 bewertet und gesagt, dass für die Versetzung das Jahreszeugnis entscheidend sei. Was für eine Bewertung erhält nun die Rückrunde beziehungsweise die gesamte Spielzeit?**

Ja, da würde ich jetzt sogar die 9 vergeben, weil wir auch noch mal zwei Punkte mehr geholt haben als in der Hinrunde. Für eine 10 reicht es nicht, weil wir auswärts zu wenig gepunktet haben. Auch auf die Gesamtsaison bezogen, kann man bestimmt von einer 9 reden.

**Nach der Hinrunde stand Ihr Team bei 27 Punkten. Für die im Fußball zum Klassenverbleib üblicherweise angepeilten 40 Punkte fehlten „nur“ 13 Zähler. Warum hieß trotzdem das oberste Ziel Klassenverbleib?**

Naja, weil nicht immer gesagt ist, dass die 27 Punkte aus der Hinrunde auch wiederholt werden können. Da hat es ja durchaus auch die ein oder andere Mannschaft aus dem Tabellenkeller gegeben, die mit 17, 15 oder 13 Punkten aus der Winterpause rausgekommen ist und dann deutlich mehr geholt hat als in der Hinrunde.

So kann das natürlich auch, wenn man das Vorjahr in Malberg zum Beispiel gesehen hat, entsprechend in eine andere Richtung laufen. Von daher muss man erst mal kleine Brötchen backen und schauen, dass man diese 40 Punkte

irgendwo erreicht. Genau das war auch die erste Zielsetzung vor der Saison.

**Wann war Ihnen klar, dass Sie auch in der kommenden Saison Rheinlandliga spielen werden?**

Das war vermutlich das Immenhof-Spiel, als wir dann über die 40 Punkte gesprochen sind. Das hat uns ein gutes Gefühl gegeben, weil es auswärts bei einem heimstarken Konkurrenten war, der bis zu dem Zeitpunkt nach der Winterpause auch gut gepunktet hatte. Und wir hatten dann – ich weiß nicht mehr genau wie viele – Punkte zwischen uns gebracht.

**15 Punkte waren es.**

Genau. Das war dann auch mehr oder weniger dieser Brustlöser, den das Erreichen des Klassenziels mit sich gebracht hat. Nach den folgenden zwei Heimspielen gegen Ahrweiler und Metternich sind wir mit neun Punkten aus dieser Englischen Woche rausgegangen. Dann konnten wir neue Ziele angehen.

**Eine gute Überleitung: Welche Ziele haben Sie dann nach dem gesicherten Klassenverbleib angepeilt?**

Zu diesem Zeitpunkt war es so, dass wir, mit einem Spiel weniger, durchaus unter die Top-Drei hätten kommen können. Wir wussten aber auch, dass wir eine schwierige Englische Woche mit dann drei weiten Auswärtsfahrten vor der Brust haben. Doch intern haben wir uns durchaus gesagt: Warum sollen wir uns jetzt nicht das Ziel setzen, aus diesen drei Spielen das Maximale herauszuholen, um dann vielleicht auch ganz vorne noch mitzuspielden. Wengleich das natürlich auch etwas vermessen gewesen wäre, aber die Tabelle hat es halt hergegeben. Nur sind wir dann innerhalb von sechs Tagen wieder schnell auf dem Boden der Tatsachen gelandet.

**Und dann?**

Weil wir aus den drei Spielen nichts geholt haben, ging es erst mal wieder darum, in die Erfolgspur zurückzukommen. Das ist uns mit einem Unentschieden gegen die SG Hochwald, die gut unter-

wegs war, gelungen. Dann ging es darum, über 50 Punkte zu kommen. Danach wollten wir natürlich das kreisinterne Duell gegen Wissen für uns entscheiden. Das ist uns ja eigentlich durchweg über die gesamte Saison gelungen. Schließlich ging es darum, den fünften Platz zu holen – und den haben wir erreicht.

**Der besten Heim- steht die schlechteste Auswärtsbilanz mit teils deftigen Niederlagen gegenüber. Wie erklären Sie sich einen solchen Unterschied?**

Fußball ist nun einmal, und das hat man in den Relegationsspielen wieder gesehen, ganz viel Kopfsache. Wenn du mal so einen Lauf zu Hause begonnen und die Zuschauer hinter dir hast, dann hast du ein ganz anderes Auftreten als auswärts. Insbesondere dann, wenn vielleicht die Rahmenbedingungen im Auswärtsspiel nicht so für dich laufen. Sprich, dass ein paar Spieler fehlen oder du ein schlechtes Auswärtsspiel vorher hattest, dass du überhaupt auswärts nicht viel gepunktet hast, dass du unter der Woche auswärts spielen musst... Dann fehlen vielleicht auch ein paar Prozent in der Aggressivität, was nun mal auch unser Spiel enorm ausmacht. Wir leben davon, intensiv Fußball zu spielen. Dann bist du ganz schnell auf der Verliererstraße. Wenn dann der ein oder andere nicht an sich oder an einen Sieg glaubt, dann nehmen die Dinge so ihren Lauf. Da müssen wir dran arbeiten. 15 Punkte sind eindeutig zu wenig, das wissen wir auch. Da hat uns die Heimbilanz auch gerettet.

**Gab es in dieser Spielzeit einen negativen Höhepunkt, an den Sie sich nicht gerne zurückerinnern?**

Das ist die eben angesprochene Auswärtswoche gewesen. Los ging es mit dem Spiel in Morbach, wengleich das ein 0:0-Spiel war und du kurz vor Schluss aus einer Standardsituation heraus das 0:1 kassierst und verlierst. Damit konnte ich noch leben, aber da hatte sich die Zielsetzung, „noch mal ganz vorne mitzumischen“, auch schon wieder erledigt. Dann sitzt



Mit Blick auf die abgelaufene Saison kann man durchaus ins Grinsen kommen: Die SG Malberg um Trainer Torsten Gerhardt spielte eine historisch gute Spielzeit.

Fotos: Jogi

du drei Tage später wieder im Bus nach Kirchberg. Da haben wir gut begonnen, aber nach 15 Minuten das Fußballspielen eingestellt und auch in der Höhe (1:6, Anm. d. Red.) verdient verloren. Und dann haben wir wieder drei Tage später auch in Wittlich auf die Mütze bekommen (0:4, Anm. d. Red.). In zwei von den drei Spielen hatte man nicht das Gefühl, das wir mithalten können. Das war in der Gesamtheit das Negative in diesem Jahr. Doch das Positive hat auch überwogen, sodass man das verschmerzen kann. Gerade, weil das innerhalb einer Woche überstanden war.

**Gibt es unter den vielen positiven Dingen auch einen Moment, an den**

Sport in Zahlen

41

Punkte sammelte die SG Malberg in dieser Saison alleine in den 17 Heimspielen. Es gab 12 Siege, 5 Remis und keine Niederlage.

**Sie sich besonders gerne zurückerinnern?**

Das 4:1 zu Hause gegen Ahrweiler sehe ich als Saisonhöhepunkt. Weil wir da nicht nur kämpferisch, sondern auch fußballerisch wirklich einen Sahnetag hatten. Da haben wir gezeigt, was in der Mannschaft drin steckt. Das waren 100 Prozent, absolut. Da hat Ahrweiler auch nahtlos anerkannt, dass sie drei Tore schlechter waren. Das ist für eine Mannschaft wie uns dementsprechend auch ein Kompliment, das wir gerne annehmen.

**Zum Abschluss ein früher Ausblick: Was gibt Ihnen Mut, dass die kommende Saison ähnlich erfolgreich werden kann?**

Das Grundgerüst der Mannschaft wird so bestehen bleiben. Wenn man von hinten nach vorne denkt, haben wir wenig Veränderung. Ein Erfolgsfaktor war sicher auch das Kollektiv. Das sind dann Phrasen, die man immer wieder hört. Aber diese Jungs halten eben auch zusammen. Insbesondere dann, wenn sie an sich glauben. Dann können sie ein unbequemer Gegner sein – so etwas ändert sich auch nicht. Wenn wir jetzt noch schaffen, uns weiterzuentwickeln und auswärts

anders auftreten, dann bin ich guter Dinge, dass wir auch in der nächsten Saison von einem erfolgreichen Jahr ausgehen können.

**Was heißt das konkret?**

Auch wird die erste Zielsetzung wieder sein, die Klasse zu halten. Das muss man so anerkennen. Wir haben dieses Jahr die Latte recht hoch gehalten. Vor uns sind drei Oberliga-Absteiger platziert gewesen, und die Mannschaft der Hinrunde, die SG Schneifel, haben wir eingeholt. Wenn die von einer guten Saison sprechen – sie sind jetzt nur wegen des Torverhältnisses besser – dann dürfen wir das, glaube ich, genauso tun.

**Das denke ich auch.**

Wenn man sich die Mühe macht und die Tabellenränge im Vergleich zur Vorsaison skaliert und schaut, wer hat wie viel gut gemacht, dann dürften wir die Mannschaft sein, die am meisten nach oben gekommen ist. Von daher ist das ordentlich. Nächstes Jahr wird das wieder sehr schwer, aber ich bin an sich guter Dinge.

Das Gespräch führte Moritz Hannappel

## JFV statt JSG? FVR stoppt geplante Neuregelung

Fußball: Verband rückt zur Erleichterung der Vereine von der Idee ab, keine Jugendspielgemeinschaften ab der Rheinlandliga zuzulassen

■ **Koblenz.** Keine Jugendspielgemeinschaften mehr in der Rheinlandliga: Mit diesen Plänen hat der Fußballverband Rheinland in den vergangenen Monaten für viel Aufregung bei zahlreichen Jugendvereinen in der Region gesorgt. Doch nun können betroffene Klubs aufatmen.

Rückblick: Der Fußballverband Rheinland (FVR) kündigte vor einigen Monaten an, den Jugendfußball neu strukturieren zu wollen. Der Plan: Ab der Saison 2024/25 sollen ab der Rheinlandliga keine Jugendspielgemeinschaften (JSG) mehr antreten dürfen. „Durch JSGs sollen Vereine zusammengeführt werden, die alleine keine Jugendmannschaft stellen können“, erklärt Peter Lipkowski, Vorsitzender des Jugendausschusses des Fußballverbandes Rheinland, die Hintergründe.

Der Fokus einer JSG liege dabei weniger auf leistungsorientiertem Fußball, sondern eher im Angebot für die Allgemeinheit: „Die Grundidee einer Jugendspielgemeinschaft ist es, Kindern und Jugendlichen, das Fußballspielen zu er-

möglichen.“ Der FVR sah in dem Konstrukt JSG jedoch die Gefahr, dass Vereine Kooperationen eingehen könnten, um leistungsstärker zu werden und entsprechende Tabellenplatzierungen zu erreichen. „Starke Spieler werden gefördert, schwache Spieler fallen aufgrund fehlender Zweit- oder Drittmannschaften hinten runter“, sagt Lipkowski: „Das wollen wir natürlich vermeiden.“

Darum spielte der Verband mit dem Gedanken, ab der Rheinlandliga keine JSGs mehr zuzulassen. „Dann müssten Vereine zum Beispiel als Jugendförderverein (JFV) antreten.“ Doch nun rüdt der FVR zurück: „Aufgrund der Folgen für die Vereine haben wir uns gegen die Pläne entschieden und belassen es bei der bisherigen JSG-Regelung“, erklärt Lipkowski.

Welche Folgen eine solche Umstrukturierung für Vereine bedeutet hätte, weiß Torsten Breitenbach, Vorstandsmitglied der Wiedbachtaler Sportfreunde in Neitersen, nur zu gut. „Mit einer Neuregelung wären dir nur zwei Optionen geblieben. Entweder die Gründung eines Jugendfördervereins oder der Verzicht auf eine Teilnahme in der Rheinlandliga“, sagt Breitenbach.

Für die Neiterser, die mit Weyerbush und Altenkirchen eine Jugendspielgemeinschaft bilden und



Der Fußballverband Rheinland hat seine Pläne, ab der Saison 2024/25 ab der Rheinlandliga keine Jugendspielgemeinschaften mehr zuzulassen, verworfen. Betroffene Vereine wie die JSG Neitersen (rotes Trikot) zeigen sich erleichtert.

Foto: Jogi

deren B- und C-Jugend in der Rheinlandliga spielen, wäre ein Verzicht ein schwerer Schlag für die Jugendarbeit gewesen. Auch

die Gründung eines JFV ist alles andere als leicht, wie Philipp Barth, Jugendleiter der JSG Mittelrhein, einem Zusammenschluss des SC

Bendorf-Sayn und des FV Engers, die aktuell in der Rheinlandliga der B-Junioren vertreten ist, weiß: „Seit der Ankündigung des FVR haben wir uns intensiv mit der Option JFV beschäftigt.“

Die Schaffung eines Jugendfördervereins sei jedoch mit großem bürokratischen Aufwand verbunden. „Es muss ein komplett neuer Verein samt Vorstand und Satzung gegründet werden.“ In Zeiten von mangelnden Ehrenamtler eine große Herausforderung. Darüber hinaus hätten alle Pässe der Jugendspieler, die bis dato auf den SC Bendorf-Sayn oder den FV Engers liefen, auf den JFV umgeschrieben werden müssen.

In anderen Fußballverbänden Deutschlands, zum Beispiel bei unseren Nachbarn Hessen, sind die nun verworfenen Pläne des FVR dagegen bereits gang und gäbe. „Bei uns dürfen ab der Hessenliga keine JSGs mehr antreten“, erklärt Carsten Well, Vorsitzender des Verbandsjugendausschusses des Hessischen Fußballverbands (HFV). Seit zehn Jahren bestehe die Regelung des HFV. „Bei der Einführung damals gab es nur wenig Gegenwehr, und wir haben bisher gute Erfahrungen gemacht“, sagt Well.

Er weise jedoch darauf hin, dass der Fußball in Hessen anders geprägt sei wie im Rheinland. „In Ballungszentren wie Frankfurt, Fulda

### Der Unterschied zwischen JSG und JFV

Eine Jugendspielgemeinschaft (JSG) ist ein Zusammenschluss von zwei oder mehreren Vereinen, die alleine keinen Spielbetrieb ermöglichen können. Bei einer JSG liegt der Fokus auf einem Fußballangebot für die breite Masse. Ein Jugendförderverein (JFV) ist ein eigenständiger Verein mit Vorstand und Satzung, der die Ausbildung junger Talente in der Nähe gewährleisten soll. Im Gegensatz zur JSG liegt der Fokus eines JFV auf dem Leistungsbereich. *fab*

oder Kassel kommen Vereine problemlos ohne Jugendspielgemeinschaften aus. Auf dem Land ist das schon deutlich schwieriger.“

Letzteres trifft auch auf den Fußball in Rheinland-Pfalz zu. „In einem sehr ländlich geprägten Fußballverband wie bei uns im Rheinland gestaltet es sich für die meisten Vereine sehr schwierig, eigenständig Jugendmannschaften zu stellen“, weiß Lipkowski. Zudem habe sich diese Vereinsform über Jahrzehnte etabliert und sei über die Jahre gewachsen. „Das wollen wir natürlich ungern aufreißen.“

All diese Gründe haben den Fußballverband Rheinland schließlich dazu bewogen, von einer Neuregelung abzusehen. Zudem habe ein offenes Gespräch mit betroffenen Rheinlandligisten über die Idee des FVR ein deutliches Stimmungsbild gebracht. „60 Prozent der betroffenen Vereine sprachen sich gegen die Pläne aus“, berichtet Lipkowski. **Fabian Herbst**